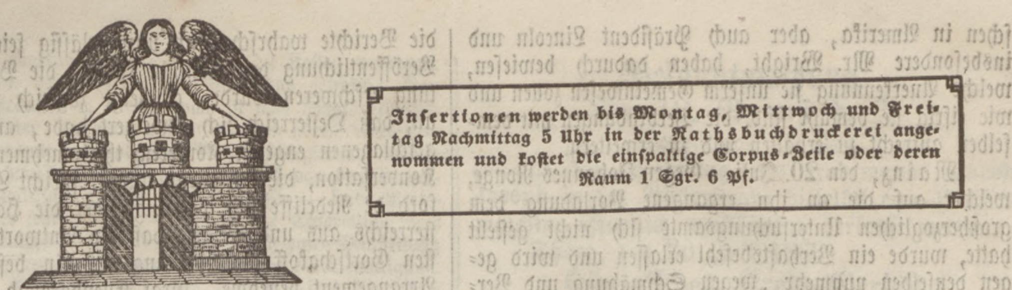
Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 88. Dienstag, den 28. Juli. 1863.

Thorner Geschichts-Kalender.

28. Juli 1630. Andreas Baumgart, seit 1584 Stadtherr, stirbt.

29. „ 1674. Die Wittwe des Königs (Michael Korybut) von Polen, Eleonora Maria hält ihren feierlichen Einzug und bleibt 8 Monate hier.

Politische Rundschau.

Zur Bewegung in Polen. Warschau, den 24. Juli. Die Bewachung der Warschau-Petersburger Eisenbahn nimmt, wie von russischer Seite mitgetheilt wird, einige zwanzig Tausend Mann in Anspruch. Bei jeder Brücke ist ein Lager von 600 bis 1000 Mann aufgestellt, und auf der ganzen Länge der Bahn wird fortwährend patrouillirt. Da ein so beträchtlicher Theil der Truppen dem eigentlichen Kriege entzogen wird, so ist zum Ersatz dieser Tage eine neue Division Militär aus Rußland hier angekommen. — Aus Wilna erfahren wir, daß Murawiew ganz naiv öffentlich bekannt gemacht hat, daß jeder Bauer, der einen Insurgenten einliefert, 3 Rubel, nnd wenn mit Waffen, 5 Rubel Belohnung erhalten wird. Bedarf es eines stärkeren Beweises, daß die russische Regierung in Litthauen, — ich spreche nicht von Volhynien, Podolien und der Ukraine — unter regelmäßigen Umständen unhaltbar ist? Sie muß zu ihrer Erhaltung die niedrigsten Volksleidenschaften anstacheln. Zu dieser absichtlichen Zerrüttung der Gesellschaft schreitet sie unter der Aegide einer der zahlreichsten Armeen, die je zur Führung eines großen Krieges verwandt wurden! — Die Anleihe nimmt guten Fortgang. Anderthalb Millionen sind schon gezeichnet, ein Capitalist zeichnete allein 700,000 Gulden. Wie verlautet soll der Verkehr auf der Warschau-Petersburger Eisenbahn von Seiten der Nationalregierung wieder gestattet sein. — Warschau, den 25. Es finden hier fortwährend zahlreiche Verhaftungen und Haussuchungen statt. Die Angeberei und Spionage steht in voller Blüthe; es scheint, daß die Regierung ihren Agenten hohe Belohnung bietet, um sie trotz der Dolche der geheimen Revolutionstribunale in ihrer Aufgabe zu ermuthigen. — Das Verbot der National-Regierung wegen Benutzung der Petersburger Bahn ist noch in Kraft, doch soll der Widerruf in diesen Tagen erfolgen. — Die russische Regierung verbietet die Betheiligung an der von der Umsturzpartei ausgeschriebenen Zwangsanleihe. Wegen Versuchs, den Polizeibeamten Fritsche zu ermorden, wurden heute vier polnische Nationalgensdarmen gehenkt. — Ein Tagesbefehl der National-Regierung macht bekannt, daß der russische Oberst Leuchte „für 30 Jahre lange, bis auf diesem Augenblick ununterbrochen begangene Verbrechen“ in Folge eines Urtheils vorgestern mit dem Tode bestraft wurde. Leuchte war von 1832 bis 1856 Mitglied der permanenten politischen Untersuchungs-Kommission in der Citadelle und galt als die einflußreichste Persönlichkeit in derselben. Er sollte jetzt wieder zu ähnlicher Thätigkeit herangezogen werden. — Der Insurgenten-Anführer Wisniewski, ein Chef der aufständischen Gendarmerie, ist am 16. d. in Radom gehenkt worden. Der Unglückliche war der Erste, bei dem wieder die Knute angewendet wurde.

Deutschland. Berlin, d. 25. Juli. Die „Spen. Ztg.“ enthält eine Correspondenz aus Wien den 22. Juli, welche sagt: Oesterreich, Frankreich und England hätten sich sofort dahin verständigt, identische Noten nach Petersburg mit der kategorischen Aufforderung zu schicken, die sechs Punkte anzunehmen. Es ist sicher, daß die Westmächte entschlossen sind, widrigenfalls ihre Gesandten aus Petersburg abzuberufen. Man behauptet ferner, daß sie auch beabsichtigen, alsdann die russischen Küsten der Ostsee und des schwarzen Meeres zu blokiren. — Nachdem die Zollvereins-Konferenz in München beendet ist, sind bereits Schritte geschehen, um die weiteren Verhandlungen einzuleiten, welche zu einer definitiven Entscheidung über den Handelsvertrag und über die österreichischen Zoll-Propositionen sowie über den Fortbestand des Zollvereins selbst führen sollen. Eine mittelstaatliche Regierung, welche eine vermittelnde Stellung genommen (Darmstadt), soll sich der Aufgabe unterzogen haben, bei den übrigen Zollvereins-Staaten, wie auch in Wien eine Anknüpfung der auf diese Ziele gerichteten Verhandlungen anzubahnen. Diese würden zunächst auf diplomatischem Wege geführt werden und die Berufung einer außerordentlichen Zollvereins-Konferenz erst dann erfolgen, nachdem ein Einverständniß über die Hauptgrundlagen für die definitiven Verhandlungen zu Stande gekommen wäre.“

Baden. Die Landtags-Session wurde in Carlsruhe am 23. d. durch den Großherzog in Person geschlossen. Die Thronrede zählt die im Sinne des Selfgovernment gehaltenen Reformen auf, denen die Arbeit des Landtags gewidmet war, und sagt: „Das stete Streben meiner Regierung wird es bleiben, diese Entwickelung zu fördern, und ohne Eifersucht auf eine freie Selbstverwaltung meines Volkes erflehe ich den Segen des Himmels für das Gedeihen seiner Thätigkeit.“ Der Schluß lautet: „Wie nur ausdauernde Arbeit an das Ziel führen konnte, an welchem wir heute mit den Fragen der inneren Gesetzgebung stehen, so lassen Sie uns aus dieser Erfahrung für die noch unerfüllten Hoffnungen des Gesammtvaterlandes die tröstliche Zuversicht schöpfen, daß Hingebung, Ausdauer und unverzagter Muth auch für das große Werk der Einigung den Sieg erringen werden. Stehen wir treu zu dieser Ueberzeugung“!

Hamburg. Ein ständiges Agrikultur-Museum wird begründet. Ein sehr bedeutender Beitrag ist dazu bereits von der nordamerikanischen Union, zumal von den Deutschen in derselben, geliefert worden. Es besteht derselbe aus Gegenständen, welche zur Ausstellung hierher gesandt und nunmehr unserer Stadt zum Geschenk gemacht worden sind. Die Deut-

Für die evangelischen Gemeinden in Paris!

Zur Unterstützung dieser Gemeinden findet ehestens in Stadt und Kreis Thorn, wie in der ganzen Provinz Preußen eine Kirchen- nnd Haus-Kollekte statt. Ihnen thut die erbetene Hilfe dringend noth und möchten wir daher gern, daß recht viele unserer geehrten Leser sich bestimmt fühlen möchten ein Schärflein beizutragen zu der Liebesgabe für den besagten Theil unserer deutschen Brüder in Paris. Wir vermögen diesen unseren Wunsch nicht besser zu erfüllen, als durch Mittheilung eines Schriftstückes „des Komitees der evangelischen Mission unter den Deutschen in Paris“, welches die Aufschrift hat: „Herzliche Bitte der evangel. deutschen Gemeinden in Paris an die evangelischen Gemeinden in Preußen. Das Schriftstück ist auch um deswillen interessant, weil es eine gedrängte Darstellung der Lebenslage eines Theiles unserer Landslente in Paris zur Kenntniß bringt.

Das Schriftstück lautet also: „Kommt herüber und helft uns! Dieser Ruf klingt wohl so oft an Euer Ohr lieben Brüder, daß wir fürchten müßten Euch zu ermüden, wenn wir nicht wüßten, daß von der Liebe, die aus dem Glauben kommt, geschrieben steht: „sie wird nicht müde.“ Auf diese Liebe hin, die von Oben kommt, wagen wir's nun unsrerseits auch einmal den Ruf zu erheben und zwar recht laut und recht dringend: Kommt herüber und helft uns! Daß dieser Ruf aber auch wirklich ein Nothruf ist, werdet ihr aus folgenden Thatsachen erkennen.

Denket Euch die französische Hauptstadt mit ihren fast 2 Millionen Einwohnern, bei denen dieses keineswegs das Schwerste ist, daß sie fast Alle der katholischen Kirche angehören, sondern vielmehr dieses, daß sie ohne Gott und ohne Hoffnung dahin leben nach der Weise: „Lasset uns essen und trinken, denn morgen sind wir todt.“ Denket Euch diese Hauptstadt mit all' den Reizen und Verführungen, welche arme Menschenherzen bethören können und zu gleicher Zeit mit all dem Elend, das am reichlichsten neben dem größesten Glanz angetroffen wird. Denkt Euch in dieser Stadt und ihrem sündlichen Getümmel etwa 40,000 Deutsche evangelischen Bekenntnisses zerstreut. Lasset uns nach diesen unsern Glaubensgenossen näher fragen, wer sind sie und wo findet man sie? In den glänzenden Häusern und Palästen werdet ihr ihrer nur wenige suchen dürfen; ihr werdet Euch fast scheuen in die engen Gassen und in die dunkeln Häuser einzutreten, in denen die meisten deutschen Famlien ihr elendes Unterkommen gefunden haben. — Aus den ärmsten Gegenden unseres Vaterlandes stammend, außer Stande daselbst einen eigenen Heerd zu gründen, oder ihr wachsendes Kinderhäuflein länger zu ernähren, ergreifen sie den Wanderstab, und weil die Mittel nicht reichen, um über das Meer hinüberzuziehen in die neue Welt, so richten sie ihr Angesicht nach Paris. — Aber was thun sie dort? Wenn ihr des Morgens früh um 2 oder 3 Uhr die Straßen von Paris betretet, so werdet Ihr glauben in eine deutsche Stadt gerathen zu sein. Während die Franzosen noch schlafen sind unsere Deutschen zu Tausenden beschäftigt, den Unrath der Stadt zusammen zu kehren und in Karren hinaus zu schaffen. Männer, Frauen, halberwachsene Kinder, Alles ist an der Arbeit und die Säuglinge liegen allein daheim, nur von den kleineren Kindern bewacht. Ebenso, wenn Ihr in einen der großen Steinbrüche eintretet, die selbst noch im Inneren von Paris angetroffen werden oder in eine der vielen Fabriken, in denen besonders schwere Arbeit zu verrichten ist, so werdet Ihr Hunderte von Deutschen beisammen antreffen. Alles, was den Franzosen zu schwer ist, das ladet man unsern armen Einwanderern auf, die das Französische niemals lernen und darum mit den geringsten Arbeiten zufrieden sein müssen. — Und was das Schlimmste ist man gönnt ihnen keine Sonntagsruhe. Sonntags und Festtags nicht weniger wie Alltags ruht der Stecken des Treibers auf diesen armen Leuten; unter Seufzen bei kärglichem Verdienst essen sie ihr Thränenbrod. Und fragt Ihr nach den Kindern, ach die müssen

schen in Amerika, aber auch Präsident Lincoln und insbesondere Mr. Wright, haben dadurch bewiesen, welche Anerkennung sie unserm Gemeinwesen zollen und wie eifrig sie bemüht sind, die Verbindungen mit demselben aufrecht zu erhalten und zu erweitern.

Mainz, den 20. Juli. Gegen Johannes Ronge, welcher auf die an ihn ergangene Vorladung dem großherzoglichen Untersuchungsamte sich nicht gestellt hatte, wurde ein Verhaftsbefehl erlassen und wird gegen denselben nunmehr „wegen Schmähung und Verläumdung" des Bischofs von Mainz und der Geistlichkeit des Großherzogthums überhaupt in contumaciam verfahren.

Oesterreich. Das Wiener Kabinet soll die russische Antwort betreffs der 6 Punkte durch eine nach Petersburg gesandte vorläufige Depesche beantwortet haben. In derselben spricht das Wiener Kabinet nicht nur sein tiefes Bedauern aus, daß seine wohlgemeinten Rathschläge in Petersburg so wenig Anklang gefunden, sondern auch erklärt wird, daß Oesterreich, bei seiner ganz anders gearteten Auffassung der polnischen Frage, sich nicht bestimmt finden könne, von dem bisherigen Wege abzugehen, und daher den russischen Vorschlag einer Konferenz der drei Theilungsmächte entschieden von der Hand weisen müsse. Ferner soll in der österreichischen Depesche der feste Entschluß erklärt sein, die sechs Punkte unverkürzt aufrecht zu erhalten, mit dem Zusatze, daß Oesterreich, angesichts der vom Petersburger Kabinet angenommenen Haltung, nichts erübrige, als in Zukunft bei den Verhandlungen über die schwebende Frage nur mehr seine eigenen Interessen zu Rathe zu ziehen. Fast gleichzeitig mit dieser nach Petersburg bestimmten vorläufigen Depesche soll, achtundvierzig Stunden nach Ueberreichung der russischen Antwort, eine österreichische Depesche nach Paris und London abgegangen sein, worin das Wiener Kabinet in den bestimmtesten Ausdrücken erklärt, daß es, weit entfernt, sich aus dem Konzerte mit den Westmächten zurückziehen, mehr denn je an demselben festhalte, und daher auch die sechs Punkte, als deren Urheber es sich betrachte, angesichts der russischen Antwort ihrem ganzen Umfange nach aufrecht halte.

Schweiz. Zürich, den 20. Juli. (s. v. Num.) Die sämmtlichen am 20. Juli in Zürich anwesenden deutschen Arbeitervereine der Schweiz fühlten sich zu der Erklärung veranlaßt, daß sie im Gegensatz zu den Lehren Lassalles und den von Schulze-Delitzsch und seinen volkswirthschaftlichen Freunden aufgestellten Grundsätzen der Selbsthilfe festhalten.

Großbritannien. In der Nachtsitzung des Unterhauses am 23. erklärt Lord Palmerston auf eine Interpellation Fitzgerald's: die Erhaltung der Integrität Dänemarks liege im Interesse Englands; die theilweise berechtigten Forderungen Deutschlands seien mit diplomatischen Mitteln auszugleichen. — In der Abendsitzung des Oberhauses v. 24. beantragt der Marquis von Clanricarde, die Berichte der englischen Konsuln in Polen über die vielbesprochenen Grausamkeiten der Russen dem Hause vorzulegen; die Großmächte seien verpflichtet, einer unmenschlichen Kriegführung energisch zu steuern. Russell lehnt die Vorlegung ab, weil die Berichte wahrscheinlich unzuverlässig seien und ihre Veröffentlichung den Konsuln künftig die Berichterstattung erschweren würde; er zeigt zugleich dem Hause an, daß Oesterreich sich geweigert habe, an der vorgeschlagenen engeren Konferenz theilzunehmen. In der Konversation, die sich daran knüpft, spricht Lord Stratford de Redcliffe sich beifällig über die Haltung Oesterreichs aus und erklärt, daß die Antwort des Fürsten Gortschakoff die Hoffnung auf ein befriedigendes Arrangement benehme. Graf Ellenborough ist derselben Ansicht. Graf Malmesbury spricht sich heftig gegen den Krieg aus, den die Politik der Regierung herbeiführen könnte; Abberufung der Gesandten wäre eine hinreichend starke Meinungsäußerung; ein Krieg würde nur Frankreich Vortheil bringen. Clanricarde zieht seine Motion zurück.

Türkei Unter Oberst Milkowski wollten 400 Polen aus der Türkei durch die Moldau nach Podolien. Fürst Cousa erließ an sie den Befehl nach der Türkei zurückzukehren, sie folgten aber nicht, wurden am 15. d. von moldau-wallachischem Militär zwischen Ismail und Kabul eingeholt und geschlagen, und befinden sich mit Ausnahme der Gefallenen in Gefangenschaft.

Provinzielles.

Danzig, den 18. Juli. Die Rübsenernte in unserer Umgegend dürfte so ziemlich beendet sein; man beginnt bereits in einzelnen Orten mit der Roggenernte. Der Ertrag des Rübsens ist gegen frühere Jahre ganz bedeutend zurückgeblieben, doch ist die Qualität durchschnittlich gut. — In seiner gestrigen Sitzung nahm das Aeltesten-Colegium die Anzeigen des Commerzien-Rath Heinrich Behrend und des Kaufmann Max Behrend über ihren Austritt aus dem Collegio entgegen. Das Collegium bedauerte es lebhaft, die Herren Behrend aus seiner Mitte scheiden sehen zu müssen.

— Wie die „B. B.-Z." vernimmt, wird in Danzig die Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten Behrend beabsichtigt.

Königsberg. In diesem Jahre hat die Ostsee bei Cranz sich in Folge der Frühjahrsstürme ganz bedeutend ausgedehnt; am Corsoplatz des belebten Badeorts ist der Strand von ihr bedeutend weggenommen worden. Bei den reißenden Fortschritten, welche die See macht, sieht es traurig um die Zukunft des Badeorts aus; zunächst am meisten bedroht scheint das im vorigen Jahre erst auf dem Corsoplatz erbaute große Weigelsche Haus zu sein, denn dasselbe steht jetzt schon fast hart am Seeufer.

Lokales.

— **Schönsee, den** 24. Schulfest; Arbeitermangel. Gestern feierte, wie im v. J., die hiesige evangelische Schule im Strembaczner Walde ihr Schulfest. Der Zug bewegte sich um 9 Uhr Morgens unter Musikbegleitung vom Schulhause ab zum hiesigen Ortsvorstande, von welchem die Schulfahnen abgeholt wurden; dann ging es zu dem evangelischen Schulinspektor und Ortspfarrer, dem ein Hoch gebracht wurde. Vor der Schule, wohin der Zug zurückgekehrt war, wurden einige Lieder als: „Ich bin ein Preuße ꝛc." und Heil dir im Siegerkranz ꝛc." gesungen, und dann bewegte sich derselbe nach dem Walde, wo man gegen 12 Uhr Mittags anlangte. Einige Gutsbesitzer aus der Nachbarschaft hatten die Güte gehabt für die ermüdeten und kleinen Kinder Fuhren zu stellen. Im Walde vergnügte sich Jung und Alt auf dem grünen Rasen mit Tanzen. Leider war das Fest sehr spärlich besucht und von allen Seiten wurde der Wunsch geäußert, daß das Fest im künftigen Jahre schon im Monate Juni, vor Beginn der Ernte, veranstalt werden möchte, da zur Zeit fast Jeder mit derselben beschäftigt ist. Die Kinder erhielten zur Erquickung Semmel, Bier und Wurst. Einige kleine Turnübungen als Radschlagen, Wettlaufen, Stangenklettern ꝛc. wurden veranstaltet und dem Bestem ein Geschenk verabfolgt. Abends 8 Uhr bewegte sich der Zug wieder vom Walde nach Schönsee und brachte die Fahnen unter Hurahruf zum Ortsvorstande zurück. Die Witterung war dem Feste sehr günstig. — Die Arbeiterklasse verlangte hier 1 Thlr. pro Tag Arbeitslohn bei den Erntearbeiten. Die Besitzer hätten den Lohn geben müssen, wenn das in unserm Orte stehende Militair nicht aus der Noth geholfen hätten. Der Herr Hauptmann und der Herr Rittmeister beurlaubten Mannschaften zur Erntearbeit, wofür die Besitzer sich ihnen sehr zu Dank verpflichtet fühlen. Der Ernteertrag soll ein guter sein.

— **Der Belagerungszustand** steht auch für den Kreis Thorn in Aussicht, — diese Nachricht der „Pos. Zeit." hat nicht verfehlt, hierorts eine aufregende Sensation zu machen. Die „Pos. Zeit." plaidert für die Nothwendigkeit dieser außergewähnlichen Maßnahme, welche nach Art. 111. der Verf. für „den Fall eines Krieges oder Aufruhrs bei dringender Gefahr für die öffentliche Sicherheit" zur Ausführung kommen soll. Die Zustände in den in v. Num. genannten Grenzkreisen der Provinz Posen kennen wir aus eigener Anschauung nicht und lassen es mithin auf sich beruhen, ob in jenen Distrikten der Belagerungszustand, um die öffentliche Sicherheit zu erhalten, eine unerläßliche Bedingung sei. Ein anderes Interesse hat die Frage für uns, insofern sie den Kreis Thorn angeht. Wenn wir ihr in dieser Beziehung unsere Aufmerksamkeit schenken, so thun wir dieß auch nur um dem Eindrucke Worte zu verleihen, welchen der Artikel der „Pos. Zeit." hier hervorgerufen hat. Der Belagerungszustand soll über den Kreis Thorn verhängt werden, so fragte man allgemein, und weshalb? — Die Bevölkerung deutscher Zunge sehnt sich nach keiner polnischen Herrschaft und weiß, daß die Wiederherstellung des Polenreichs von 1772, das Hirngespinnst der polnischen Exaltados, das schlimmste Loos wäre, was über sie verhängt werden könnte. So denkt die überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung des Kreises, aber auch ihr kleinerer Bruchtheil, der polnischer Zunge, denkt ebenso und strebt keinen Wechsel im Regiment an, weil er unter preußischer Herrschaft zur Selbstständigkeit und Wohlstand gelangt ist. Die Bevölkerung des Kreises Thorn ist ruhig und lag und liegt ihr Nichts ferner als thatsächliche Kundgebungen für den polnischen Aufstand, um jenes vorgedachte Hirngespinnst realisiren zu helfen. Derartige Kundgebungen sind auch nicht an's Tageslicht getreten und ist der Schluß berechtigt, daß Aufruhrsgelüsten bei der Bevölkerung des Kreises Thorn nicht vorhanden sind. Was bekannt geworden, ist: daß dreimal der Versuch gemacht worden ist von diesseitigen Staatsangehörigen nach Polen Waffen und Munition zu schmuggeln, sowie daß diese Versuche in Folge der Wachsamkeit der öffentlichen Sicherheitsbeamten und Steuerbeamten misglückt sind. Diese Thatsache, sowie die schweren Strafen, welche die Uebertreter des Ausfuhrverbots v. Febr. d. J. und endlich die scharfe Ueberwachung der Grenze durch Militär werden weitere derartige Unternehmungen unterdrücken, zu welchen nicht Sympathie für den polnischen Aufstand und revolutionäres Gelüsten, sondern Gewinnsucht verlockte. Dagegen wäre der Belagerungszustand bei solchen Verhältnissen ein schweres Unglück, weil der schon daniederliegende Verkehr in Folge jener Maßnahme fast gänzlich aufhören und die schlimmen Folgen einer gänzlichen Verkehrsstockung und Erwerbslosigkeit nicht ausbleiben würden. Diese thatsächlichen Verhältnisse sind auch den Militär- und Civilbehörden der Stadt und des Kreises Thorn, sowie des Regierungsbezirks

---

auch schon im zarten Alter, oft schon von 7 Jahren an, in die Fabriken hinein, in denen sie nicht nur bald die Sprache der Eltern verlernen, so daß sie mit denselben kaum noch reden können, sondern auch mit allen Sünden der bösen Stadt vertraut werden.

Wo aber die leibliche Noth nicht so groß ist, als in diesen Tagelöhnerfamilien, nämlich bei den Tausenden von jungen Handwerkern, Kellnern, Dienstmägden ꝛc., da ist das sittliche Elend nur um so größer. Tretet nur hinein in die Spitäler und Siechenhäuser von Paris — es sind ihrer über 20 mit etwa 17,000 Krankenbetten — geht die langen Reihen der Betten hinauf, bis Ihr auf den Schildern an dem Fußende einen deutschen Namen findet und Ihr werdet ihrer viele finden und viele Hände werden sich freudig nach Euch ausstrecken, wenn Ihr diesen Einsamen die, zwischen den französischen Kranken liegen, einen deutschen Gruß entbietet — dann werdet Ihr erfahren, wie schwer Diejenigen ihre Wege bereuen müssen, die sich verleiten ließen, ihr Glück in der großen Hauptstadt zu versuchen. Aehnliches und Schlimmeres würdet Ihr in den großen Gefängnissen sehen und hören.

Was sagt Ihr nun? Sollen jene armen Leute, die meist durch die Noth aus unserm Vaterlande fortgedrängt sind und in der Fremde ein so kümmerliches Leben führen, auch ohne Gottes Wort und Sakrament gelassen werden? Sollen ihre Kinder, deren viele ja noch in der Heimath getauft sind, nicht im Glauben ihrer Väter unterrichtet werden? Sollen sie ihre deutsche Sprache völlig vergessen, während ihre Eltern noch kaum ein Wort französisch reden können, das hieße eben so viel als sie erbarmungslos in einen tiefen Sumpf versinken lassen? Sollen die Kranken und Sterbenden auf ihren einsamen Lagern nicht getröstet, die Gefangenen nicht besucht, die Todten nicht begraben, sondern ohne daß ein Wort des ewigens Lebens an ihren Särgen erschallt, auf fremder Erde in die allgemeine Grube dahin geworfen werden? Sollen die deutschen Jünglinge ohne Freundesrath und Freundeshand in dieser grausamen Wüste allein gelassen werden? Dieses Alles werdet ihr nicht wollen.

Gelobet sei der Herr, Er will es auch nicht; Er hat sich unseres armen Volkes erbarmt. Französischen Brüdern hat Er ins Herz gegeben, deutsche Prediger zu berufen, deutsche Schulen und Gottesdienste einzurichten. — Vor zwanzig Jahren ist der Anfang gemacht und es ist nun schon Vieles erreicht. — Rechnet man die nächste Umgebung von Paris mit dazu, so sind schon nicht weniger als 10 Gemeinden entstanden, in denen Gottes Wort in deutscher und französischer Sprache gepredigt und die armen Kinder nach Kräften unterrichtet werden. Aber wie sieht es in den meisten dieser Gemeinden noch aus, wie arm und wie elend! Keine eigene Kirche, keine eigene Schule, keine Mittel, Lehrer und Prediger zu erhalten, elende gemiethete Räume, die allen Störungen ausgesetzt sind; oder wo man gewagt hat, eigene Kirchen und Schulen auf eigenem Grund und Boden zu bauen, drückende Schulden. — So hat allein die Gemeinde auf dem kleinen Hügel, die vor 5 Jahren entstanden ist und gegen 2000 Seelen zählt — fast nur Gassenkehrer und Steinbrucharbeiter — eine Schuldenlast von 15,000 Thlr. — Wie sollen die armen Leute diese Schulden abbezahlen? — Sie bringen zwar meist mit Freuden ihr Scherflein dar, aber das können sie niemals. — Auch lastet auf der Missionsgesellschaft, welche diesen Gemeinden Prediger und Lehrer anstellt eine immer wachsende Schuld. — Bisher haben nur wenige Freunde und wenige Gemeinden in der Heimath uns die Hand gereicht. — Die Noth treibt uns jetzt zu rufen: „Helft uns alle einmal — helft uns ziehen!" Die Last wird unsern Händen zu schwer, das Netz zerreißt. — Helft uns nur einmal alle mit recht fröhlichem Herzen und offenen Händen! — Dann sind wir durch. — Eure Liebe wird ganz gewiß diesmal auf einen dankbaren Boden fallen, es sind Arme, Elende und Kleine, die nach Euch die bittenden Hände ausstrecken. Der Herr aber, deß die Sache ist, wolle Eure Herzen lenken."

Marienwerder bekannt und steht wol zu erwarten, daß ihre Berichte bezüglich der Nothwendigkeit des Belagerungszustandes im Kreise Thorn anders lauten dürften als die Expektorationen der „Pos. Ztg.“ über diesen Punkt. — Wir hoffen in diesen Zeilen der Ansicht von besonnen und mit den Verhältnissen der Stadt, wie des Kreises genau bekannten Männern, welche wir über jenen Artikel sich aussprechen hörten, Ausdruck verliehen zu haben und bemerken nur noch, daß nach unserer Wahrnehmung hierorts die Gemüther keine zustimmende Begeisterung für den polnischen Aufstand erfüllt, wol aber Mitgefühl für die Polen, soweit dieß ihr tragisches Geschick verdient, und der Wunsch, daß im Nachbarlande ein liberales und humanes Regiment fest begründet werde, weil in mittelbarer Wirkung des früheren Verwaltungssystems daselbst auch die diesseitigen gewerbetreibenden Klassen Viel zu leiden hatten. Eine solche Stimmung und Stellung sind weder spezifisch polenfreundlich, noch unbedingt russenfreundlich und vertragen sich sehr wohl mit der selbstverständlichen Rücksicht für das eigene, preußisch-deutsche Interesse.

— **Zur Eisenbahn Thorn-Königsberg.** Der Kreistag hat sich in seiner Sitzung in v. Woche zustimmend zu den Bedingungen (s. No. 85 u. Bl.) erklärt, welche die englische Gesellschaft betreffs der Ausführung dieses Projekts aufgestellt hat.

— **Der Pulverhandel** am hiesigen Orte ist nach polizeilicher Bekanntmachung vom v. Sonnabend an die betreffenden Geschäftsleute einer neuen Beschränkung, und zwar in Folge einer offiziellen Requisition aus Posen, unterworfen. In v. Woche trafen für die besagten Geschäftsleute 24 Ctr. Pulver ein und sind im Kgl. Pulver-Magazin niedergelegt. Von diesem Quantum soll für den Privathandel Nichts verabfolgt werden.

— **Ein Garnisonwechsel** steht der Festung bevor, wenigstens verlautet allgemein, daß das hier garnisonirende Kgl. Inf.-Reg. Mitte n. Mts. an die Grenze für 6 Monate marschiren und ein anderes an seine Stelle einrücken werde. — Die „Ostpr. Ztg.“ theilt auch aus Königsberg v. 22. d. Folgendes mit: Heute morgen ist von Berlin hier Befehl eingelaufen, wonach die an der polnischen Grenze sich befindende 1. Division zurückgezogen und durch die 2. Division ersetzt werden soll. Demgemäß wird das gegenwärtig hier stehende 3. ostpreußische Grenadier-Regiment Nr. 4 nach und nach an die Grenze vorrücken, dagegen wird ein Theil der dort befindlichen Truppen hierher zurückkehren. Die herbstlichen Felddienstübungen fallen für alle Truppen, welche an der Grenze standen und jetzt dahin beordert werden, hinweg.

— **Zum Brückenbau.** Am Freitag Abends traf der Geheime Minister. Oberbaurath Lentze in Begleitung der Herren Geh. Regierungs-Bauräthe Schmidt und Spittel hier ein. Der Brückenbau wurde von ihnen inspizirt und nahm der erstgenannte Beamte Veranlassung gegen die hiesigen Brückenbaubeamten seine Anerkennung sowol über den rüstigen Fortgang des Baues, als auch über dessen Ausführung auszusprechen.

— **Der schiefe Thurm** wurde von Herrn Geh. Oberbaurath Lentze bei seiner Anwesenheit in unserer Stadt, sowie mehre öffentliche Gebäude — von den Kirchen erklärte dieser Sachverständige die St. Johanniskirche ihren Verhältnissen und ihrer Ausführung nach als die schönste — in Augenschein genommen. Nach der entschieden maßgebenden Ansicht des Genannten ist der schiefe Thurm kein Werk der Kunst, mithin die Sage von dem Kreutzherrn, welcher zur Strafe „für sein freies Lebes und seine krummen Händel“ den Thurm i. J. 1271 hätte bauen lassen müssen, eine poetische Erfindung, sondern der Zustand des Thurmes die Wirkung einer Abgleitung im Grunde und Senkung nach einer Seite. Es wird hierdurch ein sachverständiges Urtheil bestättigt, welches Prätorius in seiner „topograph.-histor.-statist. Beschreib. der Thorn“ 2c. p. 139 mittheilt. Die betreffende Stelle lautet: „Sachverständige verwerfen die Ansicht von der Absichtlichkeit der Kunst aus folgenden Gründen: einmal sind sämmmtliche Mauerschichten (des schiefen Thurmes) eben so gegen den Horizont, wie die Seitenfläche gegen die lothrechte Linie geneigt, was nach den Regeln des Maurerverbandes nicht stattfinden kann, weil sonst die Steine von dem weichen Mörtel vor der Austrockenung heruntergleiten würden; ferner sind die Fächer der Etagen-Balken ebenfalls in geneigter Ebene . . .; endlich sind die Mauern neben dem Thurme, so wie die zwischen diesem Thurme und dem Altthorner-Thore stehenden zwei Thürme auch etwas schief, welches eine allgemeine Rutschung anzeigt, die noch wahrscheinlicher wird, als man beim Graben des Fundaments für das auf demselben Grund und Boden 1819 erbauten Laboratoriums auf gelben glitschigen Lehm kam.“

— **Zur Schiffbarmachung der Drewenz.** Ehe der Geh. Oberbaurath Herr Lentze mit seinen vorgenannten Begleitern am v. Freitag hier eintraf, hatte er mit denselben Strasburg und Umgegend besucht, und zwar mit Rücksicht auf das Projekt beregter Schiffbarmachung. Das Projekt, ein schon altes und öfter angeregtes, scheint mithin auch heute nicht so ohne Weiteres ad acta gelegt werden zu sollen. Von technischer Seite wird die Ausführung desselben für durchaus herstellbar erachtet, allein sie würde einen sehr bedeutenden Kostenaufwand, man sagt 500,000 Thlr., erheischen. Deshalb zweifelt man im hiesigen merkantilen Kreise an der Ausführung des Projekts. Bei der Schiffbarmachung der Drewenz rechnet man zunächst auf den Transport von Getreide und Holz, also auf Artikel, welche keine großen Spesen vertragen. Für die Ausfuhr von Getreide aus dem Gebiete der Drewenz, welches nebenbei bemerkt reicher an Holz, als Getreide ist, müßte dieses Flüßchen so vertieft werden, daß große Flußkähne dasselbe befahren könnten, denn nur dann würde sich die Getreideausfuhr als billig lohnen. Hierzu kommt noch, daß die Ausführung der Eisenbahnlinie Thorn-Königsberg mit jedem Tage wahrscheinlicher wird. Die Korkurrenz dieser Straße könnte, namentlich bezüglich des Cerealien-Transports, die Wasserstraße der Drewenz nicht aushalten nnd würde letztere, wenn hergestellt, nicht dem preußischen, sondern eher nur dem russisch-polnischen Verkehr dienen.

— **Aus Polen.** Am v. Freitag (d. 24.) wurden wieder im Bahnhof Alerandrowo acht Eisenbahnbeamte verhaftet und, wie die daselbst vor 14 Tagen verhafteten Personen, nach Wloclawek abgeführt. Auch wurden die Kassen versiegelt. An Stelle der verhaften Beamten sind neue getreten. Von den Steuerbeamten in Alexandrowo ist noch keiner verhaftet. Die abgeführten Personen werden, wie wir hören, eines Einverständnisses mit der polnischen National-Regierung bezüchtigt. Gerüchtweise verlautet hier auch, daß von den Verhafteten der Civil-Ing. L. und der Maler G. — beide Personen sind hier sehr bekannt — bereits zur Exportation nach Sibirien verurtheilt worden wären. Nach einer Mittheilung von zuverlässiger Seite bedarf dies Gerücht der Bestättigung.

— **Der Turnverein** war beim Provinzial-Turnfest in Danzig, welches Sonntag, den 26. d. daselbst stattfindet, durch mehre Mitglieder vertreten.

— **Kirchliches.** Vor einem sehr zahlreichen Auditorium hielt am Sonntag, den 26. der freireligiöse Prediger Herr Elsner aus Guben einen historisch-kritischen Vortrag über die Persönlichkeit Christi.

Inserate.

Proclama.

Es ist das Aufgebot folgender angeblich verlorener Hypotheken-Dokumente beantragt:

1) das Dokument über die auf dem Grundstücke Mocker Nr. 91 des Hypothekenbuchs für den Apotheker Jacob Nathanael Kœlichen auf Grund der Obligation vom 23. November 1822 ex decreto vom 24. Januar 1825 nebst 6 pCt. Zinsen eingetragenen 100 Thlr.;
2) des Dokuments über die auf dem Grundstücke Zlotterie Nr. 4 für die verehelichte Adelheid Wilhelmine Strehlke geb. Guenther auf Grund der Obligation vom 5. October 1839 ex decreto vom 3. Dezember ejusd. eingetragenen 104 Thlr;
3) des Dokuments über die auf dem Grundstücke Grzywno No. 12 für die Amalie Wendland später verehelichten Rentier Hintzer auf Grund des Erbrezesses vom 13. April 1836 ex decreto vom 29. Mai ejusd. eingetragenen 145 Thlr. Erbtheil;
4) des Dokumentes über die auf dem Grundstücke Plywaczewo Nr. 6 für den Adalbert Madajewski auf Grund des Erbrezesses vom 6. September 1836 ex decreto vom 18. Mai 1837 eingetragenen 40 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf. Erbtheil;
5) des Zweidokuments über die auf dem Grundstücke Plywaczewo Nr. 6 für die Simon und Catbarina Szalucki'schen Eheleute zu Gajewo eingetragenen 40 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf., welche Forderung von der für die Joseph und Regina Rygielski'schen Eheleute eingetragenen Kaufgelderforderung von 269 Thlr. 19 Sgr 2 Pf. zufolge gerichtlicher Ueberweisungsurkunde vom 15. April 1842 abzweigt und ex decreto vom 29. April 1842 für die Szaluski'schen Eheheleute subingrossirt worden ist.

Alle Diejenigen, welche an diese Posten und die darüber gebildeten Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem

am 7. November d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreis-Richter Lesse anstehenden Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie damit präkludirt und die bezeichneten Dokumente für amortisirt erklärt werden.

Thorn, den 9. Juli 1863.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von eichenen Latten, 2½ Zoll breit in verschiedenen Stärken, nämlich:

1800 lfd. Fuß 1" stark
1800 " " 1½" "
1800 " " 2" "
1800 " " 2½" "

für den hiesigen Brückenbau, soll an den Mindestfordernden im Wege der Licitation verdungen werden.

Es ist hierzu ein Termin auf

Donnerstag, den 30. Juli cr.
Vormittags 11 Uhr

im Brückenbau-Büreau hierselbst anberaumt und können daselbst die Licitations-Bedingungen eingesehen, auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Thorn, den 21. Juli 1863.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 13. August d. J.
Vormittags 10 Uhr

soll in der Wohnung des Fuhrmanns Jacob Joseph in der Bäckerstraße hieselbst eine Hechselmaschine öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 20 Juli 1863.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.
Kommissarius für Bagatell-Sachen.

Nachstehende

Polizeiverordnung,

die Schifffahrt auf der Weisel innerhalb des Regierungsbezirks Marienwerder betreffend,

In Gemäßheit des §. 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 werden zur Aufrechthaltung der Ordnung bei der Schifffahrt auf dem Weichselstrome und zur Sicherstellung der öffentlichen Anlagen in demselben für den Bezirk der unterzeichneten Königlichen Regierung folgende Bestimmungen getroffen:

§. 1. Durch Holzflöße (Traften) u. Stromfahrzeuge, jeder Art und Größe, darf, wenn sie vor Anker gehen, die Fahrt nicht gesperrt werden.

§. 2. Das Befahren des Stromes mit Gefäßen und Flößen zur Nachtzeit und bei dichtem Nebel ist untersagt und nur in mondhellen Nächten gestattet. Kein Gefäß oder Floß aber darf bei Nachtzeit oder in der Dunkelheit eine Fähre passiren.

§. 3. Dampfschiffe dürfen nicht mehr als vier Lastkähne im Schlepptau führen.

§. 4. Holzflöße von weniger als zwanzig Tafeln müssen von einem, Holzflöße von zwanzig und mehr Tafeln, ein jedes von zwei Rettmännern geführt werden, von welchen der eine wenigstens 400 Ruthen, der andere in geringerer Entfernung, von der vordersten Tafel fährt.

2c. 2c.

§. 9. Die Uebertretung dieser Vorschriften wird mit einer Geldbuße von 5 bis 10 Thlr. bestraft, außerdem ist der durch die Nichbeachtung derselben entstandene Schaden von dem Eigenthümer der betreffenden Flöße oder Fahrzeuge zu ersetzen und das nach der Anweisung der Strom-Bau- oder Fähraufseher zur Sicherstellung geforderte Pfand denselben gegen Empfangsbescheinigung unweigerlich auszuliefern, widrigenfalls dieselben ermächtigt sind, die Weiterfahrt bis zur Entscheidung der nächsten Polizei-Behörde zu untersagen und zu verhindern.

Marienwerder, den 24. März 1854.

Königlich Preußische Regierung,
Abtheilung des Innern.

wird hiermit republicirt.

Thorn, den 18. Juli 1863.

Der Magistrat.

Morgen Mittwoch, den 29. d. Mts.:

17. Abonnement-Concert
in Virgin's Garten.
Anfang 7 Uhr.
E. v. Weber. Musikmeister.

Ziegelei-Garten.
Mittwoch, den 29. d. Mts.:
grosses Concert
und
Blumenverloosung.
Anfang 6 Uhr. Entree wie gewöhnlich.
A. Wille.

Donnerstag, den 30. d. Mts.:

18. Abonnement-Concert,
in Wieser's Kaffeehaus bei Hübschmann

Liedertafel.

Sonntag, den 2. August cr. Nachmittags 2 Uhr beabsichtigt die Liedertafel eine

Fahrt nach Barbarken,

wozu die verehrten passiven Mitglieder einladet

der Vorstand.

Am 27. d. Mts. hat sich ein junger **Hund** eingefunden der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten. Schülerstraße Nro. 407 abholen.

Parzellenverkauf.

Sechs Parzellen des Vorwerkes Przybyslaw, Inowraclawer Kreises, jede 20 Morgen groß, No. 31 bis 36 und das Kruggrundstück daselbst mit 2 Morgen 66 □Ruthen sind noch an den Meistbietenden zu verkaufen. Kauflustige wollen sich zu dem deshalb angesetzten Termine

am 1. September d. J.

Nachmittags 3 Uhr

in meinem Büreau hierselbst einfinden. Die Kaufbedingungen können bei mir eingesehen werden.

Inowraclaw, den 23. Juli 1863.

Kessler, Justizrath.

Sprzedaż parcelów.

Sześć parcelów folwarku Przybysławia, w Powiecie Inowrocławskim, każda po 20 mórg, No. 31 do 36 i Karczma tamtejsza z 2 morgami 66 □prętów roli, są jeszcze w drodze licytacyi do sprzedania. Mający chęć na kupno, mogą się na termin do tego celu

na 1go Września r. b.

o godzinie 3 po południu wyznaczony, w moim biórze stawić. Warunki sprzedaży mogą być u mnie przejrzane.

Inowrocław, dnia 23go Lipca 1863.

Kessler, Radzca sprawiedliwości.

Briefe, welche dem Herrn Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19, über die Vorzüglichkeit seines „R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs" zugegangen sind.

Brief aus Zeitz, den 30. April 1863.

Geehrtester Herr Daubitz!

Ich fühle mich im Interesse der leidenden Menschheit veranlaßt, Ihnen hierdurch mitzutheilen, daß Ihr Kräuter-Liqueur auf meine Gesundheit die vorzüglichste Wirkung hervorgebracht hat. Seit 30 Jahren litt ich an Hämorrhoidal-Beschwerden, und diesen Winter dermaßen, daß ich glaubte, meinen Geist aufgeben zu müssen, da entschloß ich mich, nach langem Zureden der Meinigen Ihren Kräuter-Liqueur aus Ihrer hiesigen Niederlage bei C. Rieser zu versuchen und versichere der Wahrheit gemäß, daß ich in meinen alten Tagen meine Arbeit wieder verrichten kann.

August Völker, Schuhmachermeister.

Brief aus Berlin, den 16. Mai 1863.

Durch den, viel Wochen hindurch fortgesetzten regelmäßigen Gebrauch des Kräuter-Liqueurs von Herrn Daubitz bin ich von qualvollen Brustbeschwerden, die, in Verbindung mit andauernder Verschleimung und hartnäckigen Obstruktionen mir den Schlaf raubten und mich bereits gänzlich von Kräften gebracht hatte, so weit wiederhergestellt und fühle mich so erleichtert und gekräftigt, daß mich meine 84 Lebensjahre nicht hindern, täglich spazieren zu zu gehen, Treppen zu steigen, überhaupt mich meines Lebens wieder zu freuen.

Hocherfreut über diesen Erfolg unterlasse ich nicht, durch Veröffentlichung des Vorstehenden, der Pflicht meiner tiefgefühlten Dankbarkeit zu genügen.

Wittwe Broek, Sebastianstr. 46.

Brief aus Pokraten bei Tilsit, d. 27. Mai 1863.

Geehrter Herr Daubitz!

Nachdem ich eine Flasche Ihres vortrefflichen Kräuter-Liqueurs geleert und dessen Wirkung in sehr erfreulicher Weise an meinem leidenden Magen empfunden, bitte ich Sie, mir doch gegen Postvorschuß drei große Flaschen Ihres so werthvollen Liqueurs übersenden zu wollen.

In der frohen Hoffnung lebend, meine Bitte baldigst in Erfüllung gehen zu sehen, verbleibe ich Ihr dankbarer

Spenghal, Gutsbesitzer.

Autorisirte Niederlage des von dem Apotheker R. F. Daubitz erfundenen Kräuter-Liquers bei:

H. Findeisen in Thorn.



Zur Beachtung für Auswanderer und Reisende nach Amerika.

Am 1. und 15. jeden Monats werden vermittelst meiner General-Agentur gleich den vorangegangenen Jahren ab **Hamburg** und **Bremen** die größten gekupferten, schnellsegelnden, dreimastigen Segelschiffe nach **Newyork, Baltimore und allen übrigen Hafenplätzen Nord-Amerikas, sowie auch nach Australien** zu den billigsten Hafenpreisen, direct, nicht über England, nur mit deutschen Schiffen unter Leitung **deutscher zuverlässiger** Kapitaine expedirt. — Ferner expedire ich allwöchentlich Sonnabends abwechselnd über **Hamburg** und **Bremen** vermittelst der rühmlich bekannten ausgezeichnet großen Post-Dampfschiffe, Passagiere nach New-York.

Für die Hamburger Dampfschiffs-Linie bin ich, wie dies die allwöchentlich fast in allen Zeitungen erscheinenden Anzeigen Seitens der Direktion derselben ergeben, innerhalb des **ganzen** preußischen Staats nur ausschließlich allein ermächtigt Verträge zu schließen, es gewähren sonach **nur** von **mir** oder meinen Agenten ausgehende, mit meiner Namens-Unterschrift versehene Schiffs-Kontracte, welche die Firma: **Hamburg-Amerikanische-Packetfahrt-Actien-Gesellschaft** führen, den Passagieren volle Garantieen, während durch andere Verträge mit nicht befugten Personen im Inlande für Hamburger Dampfschiffe geschlossen, das Publikum nur in Irrthum gehalten und in Nachtheil versetzt wird, indem, wie allgemein bekannt, außer vorgedachter Dampfschiffs-Linie keine 2. in Hamburg besteht. Im allergünstigsten Falle derartige Verträge in Hamburg umgeschrieben, wodurch aber das zum Schutz für Auswanderer-Beförderung gegebene Gesetz umgangen und die den Passagieren dadurch gebotene Fürsorge entzogen werden.

Auf portofreie Anfragen ertheile ich bereitwilligst jede beliebige Auskunft unentgeldlich unter Beifügung meines Prospectes, enthaltend: Belehrungen, Bedingungen und das zum Schutz für die Auswander-Beförderung bestehende Gesetz nebst Reglement, ferner das neue Heimstätte-Gesetz der vereinigten Staaten Nord-Amerikas, wonach jedem Ansiedler daselbst 160 Acre gleich 220 Morgen gutes Land **unentgeldlich** zum freien Eigenthum überwiesen werden.

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenstraße No. 2.

Königl. Preuß. concessionirter General-Agent für den ganzen Umfang des Staats.

Mühlen-Etablissement

zu

BROMBERG.

PREIS-COURANT.

Ohne Verbindlichkeit.

Benennung der Fabrikate.	Unverst. pr. 100 Pfd. rt.	sr.	pf.	Versteuert pr. 100 Pfd. rt.	sr.	pf.
Weizen-Fabrikate.						
Mehl No. 1	4	28	—	5	29	—
do. „ 2	4	20	—	5	21	—
do. „ 3	3	8	—	—	—	—
Futtermehl	1	16	—	1	16	—
Kleie	1	2	—	1	2	—
Roggen-Fabrikate.						
Mehl No. 1	3	24	—	4	—	6
do. „ 2	3	12	—	3	19	—
do. „ 3	2	—	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	2	28	—	3	5	—
Schrot	2	16	—	2	21	—
Futtermehl	1	16	—	1	16	—
Kleie	1	10	—	1	10	—
Gersten-Fabrikate.						
Graupe No. 1	8	—	—	8	13	—
do. „ 2	—	—	—	—	—	—
do. „ 3	5	20	—	6	3	—
do. „ 4	—	—	—	—	—	—
do. „ 5	3	26	—	4	9	—
do. „ 6	—	—	—	—	—	—
do. „ 7	—	—	—	—	—	—
Grütze No. 1	4	6	—	4	19	—
do. „ 2	3	24	—	4	7	—
Kochmehl	2	—	—	—	—	—
Futtermehl	1	18	—	1	18	—

Bei Abnahme von 5000 Pfd. unversteuerter Weizen- und Roggen-Fabrikate resp. Gersten-Fabrikate 2 pro Cent Rabatt.

Der Verkauf von unversteuertem Weizenmehl No. 1 und 2 findet nur von 2000 Pfd. ab aufwärts statt.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder von den resp. Bestellern **franco** einzusenden, oder es werden neue Säcke zu 100 resp. 200 Pfd. Inhalt hierzu verwendet, die zum Kostenpreise von 14 Sgr. pro Sack berechnet, indess nicht wieder zurückgenommen werden.

Bromberg, den 24. Juli 1863.

Mühlen-Administration

zu Bromberg.

In Vollmacht.

Wulff. Erle.

Zwei junge Leute wünschen vom 1. August eine möblirte Wohnung, bestehend in 1 Zimmer nebst Schlafkabinet, zu beziehen. Adressen sub Lit. L. & M. in der Exped. d. Bl.

Gebrannter Gebirgskalk,

Bestellungen auf Wagenladungen sowie auf kleinere Quantitäten nimmt an **M. Schirmer.**

Oeffentliche Bitte u. Warnung.

Da mein Mann **Carl Marotke**, Zimmergesell und Einsasse auf Groß Mocker, viele Schulden gemacht hat, um seiner Trinklust zu fröhnen, und ich dieselben bezahlen mußte, so bitte ich hiermit, um mir und meinen Kindern unser Grundstück zu erhalten, demselben keinen Kredit zu gewähren, da ich für seine Schulden, sowie für Wechsel mit seiner Unterschrift, nicht mehr aufkommen werde.

Caroline Marotke, geb. *Krüger*, auf Groß Mocker.

Alle diejenigen welche mir noch für Photographien schulden, fordere ich hiermit auf, ihre Zahlungen binnen 8 Tagen zu leisten, widrigenfalls ich Klage einreichen muß.

J. Liebig.

Am 26. d. Mts. ist mir im Saale des Herrn Zaorski Hotel de Danzig, meine **Cylinder-Uhr**, die ihrem Aeußeren nach sehr viel Aehnlichkeit mit einer Spindeluhr hat, verloren gegangen.

Der ehrliche Finder wird gebeten Dieselbe auf der Polizei gegen entsprechende Belohnung abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Franz Piechutt.

Ein bis zwei Lehrlinge verlangt

H. Meinas, Klempner-Meister.

Säcke von 4 bis 8 Sgr. sind zu haben bei

J. Silbermann, Culmerstr.

Elbinger und Holländischen Käse,

in vorzüglicher Qualität, empfiehlt billigst

Fr. Tiede.

Marktbericht.

Thorn, den 27. Juli 1863.

Die Preise von Auswärts unverändert, für Roggen etwas besser. Die Zufuhren sind sehr gering, etwas Rübsen zeigte sich auf dem Markte.

Es wurde nach Qualität bezahlt.

Weizen: Wispel 60—70 thlr.
Roggen: Wispel 40—43 thlr.
Erbsen: weiße, Wispel 37 bis 40 thlr.
Gerste: Wispel 28 bis 32 thlr.
Hafer: Wispel 22 bis 24 thlr.
Rübsen: Wispel 80 bis 84 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 18 bis 20 sgr.
Butter: Pfund 6 sgr. bis 7 sgr. 6 pf.
Eier: Mandel 5 sgr. bis 5 sgr. 6 pf.
Stroh: Schock 6 bis 7 thlr.
Heu: Centner 25 sgr. bis 1 thlr.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 9—9 1/6 pCt. Russisch Papier 8 5/6—9 pCt. Klein-Courant 8 1/2 pCt. Groß-Courant 8 pCt. Alte Silberrubel 6 1/3 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 8 1/3 pCt. Neue Kopeken 6 3/4 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 25. Juli. Temp. Wärme 9 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 1 Fuß 6 Zoll u. 0.

Den 26. Juli. Temp. Wärme 11 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 1 Fuß 6 Zoll u. 0.

Den 27. Juli. Temp. Wärme 11 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 1 Fuß 6 Zoll u. 0.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.